

ARBEITSMARKTPOLITIK

AKTIV

2 INTERVIEW: Gründerinnen

5 LEISTUNGSSCHAU: Vergabemesse

8 RÜCKBLICK: Lange Nacht der Sozialwirtschaft

10 GESPRÄCH: Jugendprojekte

14 AMS: Ein Jahr U 25 (AMS Jugendliche)

Arbeitsmarkt im Umbruch

Flexibilität schafft Stabilität

Vereinszeitung
von
arbeit
DACHVERBAND
SOZIALE UNTERNEHMEN WIEN



Manuela Vollmann,
Gründerin und Co-
Geschäftsführerin
von ABZ*AUSTRIA



Gabriele Gottwald-
Nathaniel, Gründerin
und Vorsitzende von
gabarage - upcycling
design

GRÜNDERINNEN

Lästig sein, mutig sein, hart- näckig bleiben!

Manuela Vollmann, Gründerin und Co-Geschäftsführerin von ABZ*AUSTRIA, das heuer 30-jähriges Jubiläum feiert, und Gabriele Gottwald-Nathaniel, Gründerin und Vorsitzende des Vorstands der heuer 20-jährigen gabarage - upcycling design, sprechen mit Arbeitsmarktpolitik AKTIV über ihre Erfolge als Gründerinnen, Unternehmerinnen und Wegbereiterinnen.

AKTIV: *Welche Anliegen sind euch zu Zeiten eurer Gründung ganz besonders wichtig gewesen? Was war ausschlaggebend, diesen Weg einzuschlagen?*

Manuela Vollmann: Bei der Gründung haben wir uns Ausbildungs- und Beschäftigungs-Zentrum genannt. A-B-Z. Für Wiedereinsteigerinnen waren wir Arbeits- und Lernplatz: Workplace Learning. Nach einer starken Unternehmensexpansion sind dann die Bereiche Beratung und Berufsorientierung dazu gekommen, wir haben uns verstärkt dem Lobbying und der Netzwerkarbeit für die Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt gewidmet und wurden zu ABZ* AUSTRIA – Arbeit, Bildung, Zukunft für Frauen. „Zukunft“ stand und steht für mich für

die Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt, in der Bildung und in der Wirtschaft. Beide Visionen haben uns von Anfang an geleitet. Das bildet sich auch im Namen ab.

Gabriele Gottwald-Nathaniel: Meine Anliegen waren zielgruppengesteuert: In Wien wurde im Rahmen von Equal 1 die Entwicklungspartnerschaft „drug addicts@work“ gegründet, weil Suchtkranke, die längerfristig in stationärer Therapie und Behandlung waren, bis heute aus bestimmten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen wie Sozialökonomische Betriebe rausfallen bzw. wir wollten etwas Neues machen, das das kreative Potential unserer Zielgruppe zeigt. Ich habe immer sehr viel mit Handwerk zu tun gehabt, mit Reparieren und Erhalten statt

Wegschmeißen. Ein Beitrag über upcycling in Brasiliens Favelas, ein Besuch auf der Ars Electronica, der Kontakt mit der Wiener Wochenklausur haben mich und eine Kollegin auf die Idee gebracht: Wir machen Upcycling-Design. Das, was das AMS heute Kompetenzcheck nennt, haben wir damals bereits ähnlich entwickelt, indem wir Lehrinhalte pro Lehrberuf – die bei garabage vertreten sind – in einem 5-Stufen-Personalentwicklungs-konzept abgebildet haben. Wir haben bewusst die Ressourcen und nicht nur die Defizite erhoben. Heute selbstverständlich, damals nicht. Das Anton Proksch Institut hat dann Jahre später eine Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit zur Bedeutung von Arbeit und Beschäftigung für Suchtkranke gemacht und es ist durchaus berichtet zu sagen: Nichts ist so wirksam wie sinnvolle Arbeit und Beschäftigung. Dieses Wissen um die Zielgruppe und ihre Bedarflagen, das war eine hohe intrinsische Motivation.

AKTIV: *Wenn ihr zurückschaut auf diese Jahrzehnte, was waren die wichtigsten Errungenschaften?*

MV: Erstens: Wir sind stetig gewachsen, von anfangs fünf auf 200 Mitarbeiter*innen und haben unsere Organisation dementsprechend ständig weiterentwickelt. Aktuell arbeiten wir daran, all unser Tun und vor allem die Funktionen an den „vier Rs“ zu orientieren: Responsibility, Role, Report, Results. Zweitens: Die EU-Initiative Equal. Für ABZ*AUSTRIA waren diese Möglichkeiten der Kooperationen, der Entwicklung und Innovationen ein Wendepunkt. Wir waren an 14 Entwicklungspartnerschaften beteiligt. Wir haben den Begriff Karenzmanagement als Managementthema geprägt – Vereinbarkeit ist kein Frauenthema! Die

Roadmap*Neues Arbeiten, unser webbasiertes Tool zum Auszeiten- und Karenzmanagement, verkaufen wir bis heute an Unternehmen und Institutionen. Ganz aktuell gibt es in der Roadmap*Neues Arbeiten das Thema Corona und Homeoffice. Gesamtgesellschaftlich hat ABZ*AUSTRIA aber auch die gesamte Branche in den letzten Jahrzehnten Unglaubliches geleistet: im Führen von Organisationen, in der Entwicklung von Projekten, in der Arbeit mit Zielgruppen und der Kooperation mit Unternehmen.

GGN: Ein wesentlicher Meilenstein war sicher, nach drei Jahren, als Equal 1 aus war, zu erreichen, dass es garabage weiter gibt. Einige Jahre später führte die Umstellung des AMS-Wien auf Eingliederungsbeihilfe über Umwege dazu, dass ich einen gemeinnützigen Verein gegründet und im Jänner 2012 mit 40 Mitarbeiter*innen neu gestartet habe. Ich sehe, dass garabage heute mehr denn je in unsere Zeit passt. Ökologisch-soziale Nachhaltigkeit ist unsere DNA, das machen wir seit 20 Jahren. Corona hat massive Erlöseinbrüche und den Verein doch in eine sehr schwierige Situation gebracht. Darum der nächste Innovationsschub – eine GmbH, aktuell zu 100% im Eigentum des Vereins, wird aktuell „Investor*innenready“ gemacht. Den sozialen und ökologischen Impact – den wir unbestritten haben – zu verstärken, das ist unser Ziel! Am Arbeitsmarkt benachteiligte Personen dauerhaft zu beschäftigen, das machen wir dort bereits jetzt!

AKTIV: *Ihr seid beide in der Öffentlichkeit, in der Szene bekannt. Welchen Stellenwert hat für euch Lobbying, nach außen gehen: Pflicht oder Kür?*

MV: Die Pflicht sind die Projekte mit den Unternehmen und die Arbeit mit den Zielgruppen, Wiedereinsteigerinnen, Alleinerzieherinnen, Frau-

arbeit plus Wien/Mathias Swoboda



EDITORIAL

Stabilität, Flexibilität und Veränderung – diesen Anforderungen hat Arbeitsmarktpolitik gerecht zu werden. Unterschiedliche Dimensionen dieses Anspruchs beleuchten wir in der aktuellen Ausgabe von Arbeitsmarktpolitik AKTIV.

Der Arbeitsmarkt und damit die Chancen jedes/jeder Einzelnen, auf diesem dauerhaft Fuß zu fassen, reagiert auf vielfältige Entwicklungen: konjunkturelle und demografische Aspekte, aber auch geo-, wirtschafts- und realpolitische Änderungen sowie ökologische Dimensionen beeinflussen letztlich die Erfolgchancen und Arbeitsbedingungen arbeitssuchender Menschen. Wir Akteur*innen der Arbeitsmarktpolitik versuchen zu prognostizieren, bieten Lösungen an und reagieren damit flexibel auf geänderte Rahmenbedingungen. Das war, ist und wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein. Damit schaffen wir Stabilität für diejenigen, denen diese in Bezug auf ihr Erwerbsleben abhandengekommen ist. Diesen Werten verbunden habe ich im Juni dieses Jahres die Leitung von arbeit plus Wien übernommen. Nach 13 Jahren erfolgreicher Geschäftsführung durch Christoph Parak, dem ich an dieser Stelle herzlich für seine umfassende Bereitschaft danken möchte, mich mit seinem reichen Wissen zu versorgen, arbeite ich nun die ersten Wochen mit Freude in meinem neuen Wirkungsbereich. Nachdem ich mich bereits im Rahmen meines Studiums an der Wirtschaftsuniversität Wien wissenschaftlich mit Arbeitsmarktpolitik beschäftigt habe, war ich über 20 Jahre in verschiedenen NGOs tätig: als Projekt- und Abteilungsleiterin von Beratungs- und Beschäftigungsprojekten, danach als HR-Managerin in großen NGOs. Was mich mein ganzes Berufsleben begleitet, ist meine Leidenschaft für das Gestalten von Rahmen, die Menschen ein zufriedenstellendes Erwerbsleben ermöglichen. Meine praktischen Erfahrungen aus der Leitung arbeitsmarktpolitischer Projekte und als Personalmanagerin werde ich gerne in meine Tätigkeit als Geschäftsführerin von arbeit plus Wien einbringen. Jedenfalls habe ich das Ziel, damit arbeit plus Wien weiterhin als stabilen und flexiblen Partner für unsere Mitgliedsbetriebe und Stakeholder erfolgreich in die Zukunft führen zu können.

Ihre/Eure Esther Rainer

en mit Migrationshintergrund und zuletzt auch verstärkt mit Männern u.a. Die selbständige Existenzsicherung von Frauen und deren Kindern ist für uns sehr wichtig. Das andere, die Kür, sind Lobbying, Networking und Kampagnen. Wir haben von Anfang an Kampagnen gemacht, die erste war eine arbeitsmarktpolitische Ausstellung: Wiedereinstieg – Barrieren und Hürden. Für den „Kompetenzcheck berufliche Integration“ haben wir – das war schon etwas Besonderes – im Rahmen der Sustainable Development Goals gemeinsam mit BFI und AMS den „United Public Service Award 2019“ der Vereinten Nationen bekommen. Für mich ist arbeit plus auch die Kür: gemeinsam national, regional und europäisch gestalten – über das hinaus, was ein einzelnes Unternehmen kann.



Manuela Vollmann (links) und Gabriele Gottwald-Nathaniel (rechts) – zwei Frauen, die ihre Ziele konsequent, mutig und hartnäckig verfolgen.

GGN: : Lobbying ist für mich eine Verpflichtung, um Arbeitsplätze für Zielgruppen aufrecht zu erhalten, die sonst nicht so einfach eine Beschäftigung finden. Wie Suchtkranke gesehen werden, der Umgang, die Stigmatisierung ... da hat sich aus meiner Sicht einiges verändert, aber immer noch zu wenig. Deswegen ist mir auch arbeit plus Wien total wichtig, damit diese Zielgruppe vertreten ist und gesehen wird. Für die gibt es uns ja. Und dass Kreislaufwirtschaft das Potential für unsere Zielgruppen ist, davon war ich immer schon überzeugt. Da

braucht es nachhaltige Finanzierung, Geld für Ausbildungsprogramme und längerfristige Projekte! Dieses Ziel treibt mich voran.

MV: Dieses Thema wird uns in Zukunft stark beschäftigen, denn viele kleine und mittlere Unternehmen haben zwar Lehrplätze und Jobs, aber es fehlt ihnen die Erfahrung, mit Menschen zu arbeiten, die mehr Unterstützung aber auch andere Rahmenbedingungen brauchen oder auch wollen.

Da kann und muss man neue Zusammenarbeitsformen entwickeln, Stichwort Kreislaufwirtschaft. Als soziales Unternehmen muss man neue gesellschaftliche Entwicklungen und Bedürfnisse auch umsetzen: Wir sind alle Wirtschaft!

GGN: Genau! Da kaufen Wirtschaftsbetriebe auch Kompetenzen bei uns zu! Firmen interessieren sich für unsere Lehrlinge, die sie sonst als problematisch ablehnen würden. Wir als gemeinnützige Sozialwirtschaft sind Wirtschaft!

AKTIV: Soziale Startups: Was würdet ihr jungen Leuten raten, die hier innovativ sein wollen?

MV: Man braucht einen Business Plan! Man muss ein klares Ziel haben, aber auch bedenken: wie lange schaue ich zu, ob das etwas wird? Und dann nicht enttäuscht sein, wenn's nicht gleich funktioniert. Es kann auch daneben gehen. Hartnäckig bleiben, dranbleiben, überlegen, wie es weiter gehen kann.

GGN: Lästig sein, mutig sein, unbequem sein, das gehört dazu. Immer wieder einen Realitätscheck machen. Sich auch selbst immer wieder die eigene Motivation vor Augen halten. Mentor*innen suchen: „Die/der kennt sich aus, die kann ich doch einmal fragen.“ Recherchieren, was es schon gibt, und Selbstbewusstsein zeigen!

AKTIV: Vielen Dank für das Gespräch!



Markus Hechenberger

20 JAHRE VISITAS

Future für Frauen

Am Anfang standen zwei Studien, die das Wiener Rote Kreuz durch- und zusammenführte: Aus „Aktivierung von Langzeitarbeitslosen“ und „Beschäftigung im Alter“ entstand eine echte Win-Win-Situation. Arbeitslose beschäftigten sich fortan mit Älteren – die Vorstufe zum heutigen Sozialökonomischen Betrieb (SÖB) war geboren! – Und scheiterte fast im 1. Jahr, denn Visitas war neu, brauchte Führung – und die Zentrale war weit weg. Der SÖB bekam eine zweite Chance unter der Leitung von Arbeitsmarktexpertin Swantje Meyer-Lange, die Maßnahmen zur Professionalisierung setzte, das Marketing vorantrieb, den Fokus auf den Besuchsdienst legte und eng mit dem Pflegebereich zusammenarbeitete.

„Seit 10 Jahren läuft alles gut“, sagt Swantje Meyer-Lange, die immer noch die Geschicke des reinen Frauen-SÖB leitet. „Das Spannende ist, ich arbeite mit Frauen, und da passiert immer etwas.“ Der Arbeitsalltag bringt für alle Mitarbeiterinnen besondere Herausforderungen: „Steh mal einer Mitarbeiterin bei, die gerade einen toten Kunden gefunden hat“, umreißt Meyer-Lange eine besonders schwierige Situation. „Aber die Frauen verlassen ihre Komfortzone und das ermöglicht Entwicklung“, ist sie überzeugt, dass die Arbeit ihr sehr internationales Team menschlich und beruflich weiterbringt.

Seit 2018 schließt das zusätzliche Angebot der Mehrstündigen Alltagsbegleitung (kurz: MAB) die Lücke zwischen Mobiler Pflege und 24-Stunden-Betreuung. In der vier- bis zehnstündigen Betreuung sieht Meyer-Lange auch die Zukunft ihres Betriebs, in dem monatlich über 1.000 Stunden pro Dienstleistung erbracht werden. Visitas hat durch die Joboffensive 50+ auch die Möglichkeit, Frauen eine sinnstiftende Tätigkeit bis zur Pension anzubieten. Der Fokus liegt aber weiterhin darauf, Interessierten die Praxis der mobilen Dienste und eine Vorbereitung für die Heimhilfe-Ausbildung anzubieten.

Zukunftsvisionen? Swantje Meyer-Lange lacht: „Ich hoffe, dass ich zum 25er sagen kann, dass wir zum Einstiegsprojekt für Migrantinnen in die Pflege geworden sind.“

INFO

VISITAS

Safargasse 4/DG, 1030 Wien
Tel. 01 79 5 80 – 8400; www.wrka.at/visitas

Messe der Stadt Wien mit sozialökonomischen Betrieben

Am 23. Mai feierte eine neuartige Veranstaltung Premiere: Die Sozialen Unternehmen Wiens präsentierten im Rahmen einer von arbeit plus Wien gemeinsam mit der MA 23 und der MA 40 organisierten Messe ihre Angebote. Eingeladen waren vor allem Vertreter*innen der Stadt Wien mit Vergabeagenden.

An 14 Infoständen präsentierten arbeit plus Wien-Mitgliedsbetriebe im Museumsquartier ihre Produkte und Dienstleistungen. Die Palette reichte dabei von Haushaltsreinigung über Grünraumgestaltung, Reparaturdienstleistungen, Recycling, Renovierungsarbeiten bis zu Catering-Service und noch vielem mehr. Diese Leistungen erbringen die sozialen Unternehmen gemeinsam mit ehemaligen Langzeitschäftigungslosen, die so einen befristeten Arbeitsplatz, Qualifizierung und Unterstützung auf dem Weg zurück in einen dauerhaften Job erhalten.

In ihrer Begrüßung hoben Sozialstadtrat Peter Hacker und Finanzstadtrat Peter Hanke die Win-Win-Win-Situation hervor, die eine stärkere Zusammenarbeit des öffentlichen Sektors mit sozialökonomischen Betrieben bietet: Die Kooperationen schaffen Benefits für die Personen, die es am Arbeitsmarkt schwer haben, die Steuerzahler*innen und die Wiener Verwaltung. Die Forcierung der Kooperation zwischen städtischen Einrichtungen und Unternehmen der Stadt Wien mit sozialökonomischen Betrieben ist auch Ziel der Wiener Wirtschaftsstrategie. Passend dazu wurden im Rahmen der Messe Beispiele bereits bestehender erfolgreicher Kooperationen vorgestellt. In der abschlie-



1 >>> Sozialstadtrat Peter Hacker und arbeit plus Wien-Vorsitzende Swantje Meyer-Lange bei der Eröffnung.

2 >>> Best Practice: Vorstellung von bereits bestehenden Kooperationen von Sozialen Unternehmen mit der Stadt Wien

3 >>> Finanzstadtrat Peter Hanke begutachtet das Sortiment unseres neuesten Mitglieds Start Working.



ßenden hochkarätig besetzten Diskussionsrunde wurden die vielfältigen Aspekte sozialer Vergabe durch die öffentliche Hand diskutiert. Insgesamt informierten sich über 50 Vertreter*innen aus unterschiedlichsten Organisationseinheiten der Stadt Wien, die mit Vergabe und/oder Einkauf betraut sind, über das vielfältige Angebot. Die Besucher*innen zeigten großes Interesse und es gibt auch schon erste Meldungen zu durch die Messe zustande gekommenen Ausschreibungsbeteiligungen ...



4 >>> Podiumsdiskussion über die vielfältigen Aspekte sozialer Vergabe durch die öffentliche Hand

VEREIN DIALOG

Einmal süchtig, nie mehr Arbeit?

Mit diesem Vorurteil beschäftigen wir uns seit 25 Jahren.

Der Standort „Sucht und Beschäftigung“ des Vereins Dialog wurde als Needles or Pins 1996 im Rahmen eines EU-Projekts gegründet und ist die Spezialeinrichtung rund ums Thema Sucht und Arbeit. Hintergrund war die Erkenntnis, dass suchtkranke Menschen eine spezielle, auf ihre Bedürfnisse abgestimmte, niederschwellige Unterstützung zur (Re-)integration in den Arbeitsmarkt benötigen. Berufsorientierungskurse sowie psychosoziale und medizinische Unterstützung wurden unter einem Dach angeboten. Im Vordergrund der Betreuung standen die Schaffung von Tagesstruktur, Förderung der Schlüsselqualifikationen, Grundorientierung am Arbeitsmarkt sowie Stabilisierung und Vermittlung. Im Jahr 2000 wurde das Angebot in die Regelförderung des waff und des AMS Wien übernommen. Eine neue Ausrichtung für Menschen mit einer Suchtproblematik im Graubereich zwischen Arbeitsfähigkeit und Arbeitsunfähigkeit erfolgte 2008 mit dem Projekt "Standfest" (esf, waff und SDW gefördert). Ab 2016 wurden statt der klassischen Kurse vielfältige Gruppenangebote für die Zielgruppe aktiv weiterentwickelt. Menschen mit einer Suchterkrankung haben oft andere (Über-)Lebenskompetenzen erlernt, die nicht unbedingt am ersten Arbeitsmarkt gefordert sind. Hinzu kommen häufig eine sehr lange Absenz vom Arbeitsmarkt sowie psychische, soziale und körperliche Belastungsfaktoren, die die Arbeitsfähigkeit massiv beeinträchtigen können.



Patrick Zöchling

„Die Aufgabe der Gesellschaft ist es, allen eine Chance auf Arbeit zu gewähren. Daher müssen jenen, die am ersten Arbeitsmarkt keine Chance haben, andere Perspektiven geboten werden, die Beschäftigung, Struktur und Teilhabe – also ein Stück ‚gesellschaftliche Normalität‘ – ermöglichen.“

Das engagierte Team

Eines ist klar: Sinnstiftende Beschäftigung stabilisiert nachhaltig und unterstützt die soziale Integration“, so Leiterin Barbara Waidhofer.

INFO

SUCHT UND BESCHÄFTIGUNG VEREIN DIALOG

Modecenterstraße 14 (Eingang Döblerhofstraße 9), 1030 Wien
Tel. 01 20 555 2 200; www.dialog-on.at



Wohnen mit Service

Die Mitarbeiter*innen von Wohnen mit Service sind allen reinigungstechnischen Herausforderungen gewachsen.

WOHNEN MIT SERVICE FEIERT JUBILÄUM

Auf weitere erfolgreiche 20 Jahre!

Wohnen mit Service (WmS) wurde im Jahr 2002 als Equal-Beschäftigungsprojekt im Rahmen einer ESF-Förderung mit der Zielgruppe delogierungsgefährdeter Personen gegründet. Diese sollten mit einer Tätigkeit in der Hausbetreuung und durch Unterstützung der Sozialarbeit des Projektes ihre wirtschaftliche Situation stabilisieren, um eine drohende Delogierung abzuwenden und idealerweise wieder dauerhaft am ersten Arbeitsmarkt Fuß fassen.

In den Jahren 2005 bis 2007 wurde WmS als Gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt (GBP) mit der Zielgruppe langzeitbeschäftigungsloser Personen, weitergeführt und ist seit dem Jahr 2008 ein freies Beschäftigungsprojekt. „Menschen brauchen, auch beruflich, im Leben manchmal eine zweite oder sogar dritte Chance. Wir versuchen täglich, ein Teil dieser neuen beruflichen Chance für unsere Mitarbeiter*innen, zu sein“, umreißt Abteilungsleiter Willi Rohé den Schwerpunkt der Arbeit von WmS mit Langzeitbeschäftigungslosen.

Das Aufgabengebiet der Mitarbeiter*innen der Abteilung entwickelte sich im Laufe der Jahre stetig weiter. Zur klassischen Stiegenhausreinigung und Grünraumpflege kamen haushaltsnahe Dienstleistungen für Privatkund*innen, Büroreinigungen sowie vielfältigste Stützpunktleistungen in Wohnhausanlagen hinzu. Aus dem anfangs noch kleinen Projekt wurde im Laufe der Jahre eine etablierte und stark wachsende Abteilung der Volkshilfe Wien mit mittlerweile mehr als 71.000 Leistungsstunden jährlich. Die Herausforderungen, denen sich dieses sozialinnovative Projekt in den letzten zwei Jahrzehnten stellen musste, waren mitunter gewaltig. Nichtsdestotrotz gibt es Wohnen mit Service noch heute und das hoch engagierte und mittlerweile aus 50 Mitarbeiter*innen bestehende Team wird sein Bestes geben, auch in Zukunft langzeitbeschäftigungslosen Menschen eine wertvolle Unterstützung bieten zu können. „Sie auf ihrem Weg zurück in den ersten Arbeitsmarkt tatkräftig zu begleiten, wird weiterhin unser höchstes Ziel bleiben“, so Willi Rohé.

INFO

VOLKSHILFE WIEN WOHNEN MIT SERVICE

Favoritenstraße 83/1. Stock (Eingang Raaber-Bahn-Gasse),
1100 Wien; Tel. 01 360 64 4801; www.volkshilfe-wien.at

CHECK IN PLUS

feiert erstes Jahrzehnt

Förderung und Unterstützung im Anerkennungsprozess

Das Projekt CHECK IN PLUS in Wien unterstützt seit 10 Jahren gut qualifizierte Zuwanderer*innen bei der Nutzung ihrer im Heimatland erworbenen Qualifikationen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt.

Qualifiziertes Personal aus den Bereichen Pflege, Medizin, Pädagogik, soziale Berufe sowie Akademiker*innen aller Fachrichtungen, die ihre Ausbildung im Ausland gemacht haben und nun ihre „zweite Karriere“ in Österreich starten wollen, haben einen langen Weg vor sich, um ausbildungsadäquat ins Berufsleben einsteigen zu können.

„In den letzten sechs Jahren haben wir über 250 Ärztinnen und Ärzte während ihres Nostrifizierungsprozesses begleitet. Die meisten von ihnen arbeiten mittlerweile erfolgreich in unseren Spitälern“, berichtet Projektleiterin Sonja Zazi. Aber auch Krankenpflegepersonal und Angehörige anderer dringend gesuchter nicht-ärztlicher Gesundheitsberufe werden von CHECK IN PLUS beim Anerkennungsverfahren begleitet.

Im Projekt CHECK IN PLUS können derzeit jährlich 400 Personen erfolgreich beraten und betreut werden – für sie wird ein individuelles Betreuungsangebot erstellt. So besuchen sie oft weiterführende Sprachkurse oder erhalten eine Bewertung der mitgebrachten Studienabschlüsse durch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Passende, aufbauende Qualifizierungsmaßnahmen werden geplant, organisiert, gefördert und erfolgreich absolviert.

Es braucht verstärkt die Förderung von nachhaltigen, maßgeschneiderten Maßnahmen, die auf den mitgebrachten Qualifikationen aufbauen. Sinnvoll wären Angebote zum berufsspezifischen Deutscherwerb in Kombination mit Fachpraktika und Hospitationen. Besonders im Bereich der Gesundheitsberufe könnte eine mit dem Anerkennungsverfahren verknüpfte und unter Aufsicht stattfindende vorläufige Berufstätigkeit in Erwägung gezogen werden, schlägt Sonja Zazi vor.

INFO

CHECK IN PLUS

Hoher Markt 9/3/7, 1010 Wien
Tel.: 0699 111 024 55; www.migrant.at

5 JAHRE SCHÖN&GUT

Produkte mit Geschichte

SCHÖN&GUT ist der Social-Concept-Store des Wiener gemeinnützigen Unternehmens Job-TransFair. Es stehen dort Arbeitsplätze für Menschen zur Verfügung, die mit Hilfe von „Training-on-the-Job“ auf die Arbeit im Verkauf und Vertrieb vorbereitet werden. 5 Jahre ist es nun her, seitdem SCHÖN&GUT seine Türen geöffnet hat. Angefangen hat alles mit dem tschutti heftli. Für das Schweizer Fußballpickerl-Sammelalbum mit künstlerischem und sozialem Anspruch ist SCHÖN&GUT der FAIRtriebpartner für den gesamten EU-Bereich. Und seitdem ist die Produktpalette deutlich bunter geworden. Die Produkte werden nach ökologischen und sozialen Aspekten ausgesucht und kommen aus eigener FAIRtigung oder von anderen – vorwiegend sozialen – Unternehmen. Von fairen Lebensmitteln über Textilien bis hin zu Möbelstücken ist für jede*n etwas im umfangreichen Sortiment. Neben ihrer Nützlichkeit bestechen die Produkte durch Kreativität und zeitlose Eleganz. Ganz SCHÖN&GUT eben.

INFO

SCHÖN&GUT - Der Social-Concept-Store von Job-TransFair

Preßgasse 28, 1040 Wien
office@fairkauf.at, www.fairkauf.at



Job-TransFair

INNOVATIV UND INDIVIDUELL

5 Jahre QualiTRAIN

Qualifizierung und neue Arbeitsmarktchancen für Menschen mit Behinderung

2004 startete das vormalige Beschäftigungsprojekt mit einem klaren Ziel: Kompetente Vorbereitung und nachhaltige Vermittlung von Menschen mit einem Behinderungsgrad von mindestens 50% in den Arbeitsmarkt.

Seit 2017 werden Fach- und Themenschulungen mit betrieblichen Arbeitstrainings in verschiedenen Bereichen von Wien Work kombiniert. Der Übergang zur Schulungsmaßnahme ist sehr gut gelungen – 5-jährige Erfolgsbilanz inklusive: 400 Teilnehmer*innen, ca. ein Drittel davon fasste wieder Fuß am Arbeitsmarkt!

Das Programm ist individuell auf die Bedürfnisse und Ressourcen der Teilnehmer*innen abgestimmt und am Markt orientiert: Ein Digitalisierungsschwerpunkt soll den Teilnehmer*innen neue Perspektiven und einen Wettbewerbsvorteil am Arbeitsmarkt eröffnen, inkl. verstärkter Kooperation mit Unternehmen. Projektleiterin Manuela Schmidt: „Mit Innovation und Stabilität durch den Wandel der Zeit – dafür steht QualiTRAIN.“

QualiTRAIN wird gefördert vom Sozialministeriumservice (Landesstelle Wien) in Kooperation mit dem AMS Wien.



Andrea Schütz

INFO

QualiTRAIN

Sonnenallee 31, 1220 Wien;
www.wienwork.at



RÜCKBLICK LANGE NACHT DER WIENER SOZIALWIRTSCHAFT

Eine „Lange Nacht“ fast wie damals

Nach der pandemiebedingten Absage 2020 und der „coronagebremsten“ Veranstaltung 2021 stand heuer einem großen Event nichts im Wege.

Die Akteur*innen aus der Arbeitsmarktpolitik folgten am 30.6.2022 der Einladung von arbeit plus Wien, AMS Wien und waff zum Heurigen Schübel-Auer in Nußdorf. Hier genossen Sozialarbeiter*innen wie Geschäftsführer*innen, AMS-Berater*innen wie Projektleiter*innen ungezwungenes Vernetzen, kühle Getränke und köstliche Schmankerln in der vor der Hitze der Stadt geschützten kühlen Insel des wunderschönen Gastgartens.

Trotz Partystimmung wurde nicht auf die prekäre Lage vieler (Langzeit-) Beschäftigungsloser vergessen: Durch Loskauf und Spenden unterstützten die Besucher*innen den Verein backup, der Arbeitslosen in finanzieller Notlage rasch und unbürokratisch hilft. Die Gewinner*innen freuten sich über 300 tolle Preise (zum Teil Produkte und Dienstleistungsgutscheine aus Sozialökonomischen Betrieben) und sieben Hauptpreise: drei aufbereitete Fahrräder von Trendwerk-die-Radstation, ein 4-gängiges Menü „Jäger und Pflaum“ vom Heurigen Schübel-Auer, ein Hochbeet aus Holz von itworks, eine Stehlampe von gabarage - upcycling design sowie traditioneller Weise die Kapitänswürde bei der beliebten Job-TransFair Tretboot-Regatta.



1 >>> Esther Rainer bedankte sich bei ihrem Vorgänger Christoph Parak, der seinerseits Petra Draxl für die stetig wachsende, produktive Zusammenarbeit von Dachverband und AMS Wien dankte.

2 >>> Powerfrauen: arbeit plus Wien-Vorsitzende Swantje Meyer-Lange (Mitte) mit ihren Stellvertreterinnen Daniela Schallert (l.) und Gabriele Gottwald-Nathaniel (r.)



3 >>> AMS Wien-Chefin Petra Draxl, ...
 4 >>> ... Yvonne Rychly (stv. Waff-Vorsitzende) sowie 5 >>> ... Roland Sauer (Bundesministerium für Arbeit, Jugend und Familie) sprachen Eröffnungsworte. 6 >>> Die neue arbeit plus Wien-Geschäftsführerin Esther Rainer 7 >>> AMS Wien-Vize Winfried Göschl gewann einen der tollen Hauptpreise, die Stehlampe von gabarage - upcycling design 8 >>> Auch arbeit plus Österreich-Vertreter*innen (v.l. GFin Sabine Rehlichler, Vorständin Manuela Vollmann und arbeit plus Salzburg-Chef Peter Ruhmannseder) dankten Christoph Parak für sein Engagement.

Danke an die Sponsor*innen!

bfi Wien • Caritas • Die Berater • FAB • gabarage - upcycling design • Heuriger Schübel-Auer • Humanisierte Arbeitsstätte • ip center • it-works • Job-TransFair • Jugend am Werk • ÖSB Group • Trendwerk • UKI • Verein backup • VHS • Volkshilfe Wien • Wiener Hilfswerk • Wiener Rotes Kreuz • Wien Work • WUK • ZIB Training

Ohne die Unterstützung durch arbeit plus Wien-Mitglieder sowie Unternehmenssponsor*innen und ohne die großzügigen Spenden von Vereinen und Privatpersonen wären weder die äußerst attraktiv bestückte Tombola noch der Erlös von über 5000 Euro für den Verein backup möglich gewesen.

arbeit plus Wien/NOVA Kreativagentur

INTERVIEW

Die Balance zwischen Flexibilität und Stabilität finden

Das Leben der Wiener Jugendlichen wurde durch die Pandemie auf den Kopf gestellt und der Zugang zu Arbeit und Ausbildung für viele erschwert. arbeit plus Wien hat darüber mit Margarete Bican, die bis zu ihrer kürzlichen Pensionierung Geschäftsführerin von sprungbrett für Mädchen war, und Jutta Emrich, Leiterin des Jugend-SÖBs start working, gesprochen – und warum ein guter Start manchmal mehrere Anläufe braucht.

AKTIV: *Jutta, start working ist das jüngste Mitglied von arbeit plus Wien. Ihr seid gleichzeitig auch ein SÖB für die jüngste Zielgruppe (Jugendliche bis 25) – was ist euer Angebot, was sind eure Ziele für Jugendliche?*

Jutta Emrich: Wir haben derzeit drei Buffetstandorte und eine Holzwerkstatt sowie gemeinnützige Arbeitskräfteüberlassung. Immer mit begleitender Betreuung: Jugendliche sind bis zu 10 Monate bei uns im Dienstvertrag, es ist aber auch möglich, zu verlän-

gern und maximal 22 Monate bei uns zu bleiben. Unsere Trainer*innen und Arbeitsanleiter*innen sind in allen Belangen für sie da. Ob es jetzt um eine neue Wohnung geht, den Asylbescheid oder Schulden. Wir sind teilweise auch ein bisschen ein Elternersatz, viele haben einfach keine Familie, die sie im Hintergrund unterstützt. Immer zwischen Strenge und Nachsicht – sie brauchen eine Chance, zwei Chancen, vier Chancen, bis dann wirklich „der Knopf aufgeht“.

AKTIV: *Margarete, du warst bis vor ein paar Wochen gemeinsam mit Susanne Gugrel Geschäftsführerin von sprungbrett für Mädchen – ein Gründungsmitglied von arbeit plus Wien und seit 35 Jahren für die Mädchen in Wien da. Was siehst du als Meilensteine deiner Arbeit im sprungbrett?*

Margarete Bican: Worauf ich sehr stolz bin, ist, wie sich das sprungbrett insgesamt entwickelt hat. Als ich die Geschäftsführung übernommen habe, waren wir 15 und jetzt sind wir knapp 70 Mitarbeiterinnen –

wir haben unser gesamtes Portfolio sehr erweitert. Ganz besonders stolz bin ich auf unser AusbildungsFit-Projekt sprungbrett_girls*, von SMS und esf gefördert, und auf unser neuestes Projekt BASIS, das wir gemeinsam mit dem waff und der Stadt Wien auf die Füße gestellt haben. Beides Projekte für junge Frauen, die relativ weit oder schon ganz weit weg sind vom Arbeitsmarkt, wobei die BASIS noch niedrighschwelliger konzipiert ist. Das Projekt hat die Zielsetzung, dass die jungen



Jutta Emrich (li.) und Margarete Bican (re.) engagieren sich für bessere Berufschancen für junge Menschen.



Wir haben mit der Überlassung ein flexibles Instrument, um Jugendliche im ersten Arbeitsmarkt „schnuppern“ zu lassen.

JUTTA EMRICH, Leiterin des Jugend-SÖBs start working

Frauen wieder Anschluss finden und die nächsten Schritte vorbereiten können.

AKTIV: Was hat sich in deiner Zeit im Sprungbrett gesellschaftlich verändert? Mit welchen Problemen sind die Mädchen in den 90ern gekommen, mit welchen heute?

MB: Was leider gleich geblieben ist: Mädchen schöpfen nicht aus dem Vollen, was ihre beruflichen Ambitionen angeht. Und sie werden nach wie vor für die Care-Arbeit wesentlich stärker herangezogen als ihre männlichen Geschwister. Als ich angefangen habe, haben 70% der jungen Frauen nur drei Lehrberufe gewählt. Heute sind es immerhin 10 Lehrberufe... Was sich sehr positiv verändert hat, sind die Unternehmen! Sehr viele gehen aktiv auf die jungen Frauen zu, wissen, dass sie etwas im Unternehmen verändern müssen, wenn sie Mädchen und junge Frauen ansprechen und halten wollen.

AKTIV: 2020 hat alles auf den Kopf gestellt – wie hat sich das auf eure Jugendlichen ausgewirkt?

JE: Die Betreuungszeit hat sich intensiviert. Ganz viele Jugendliche haben Ängste entwickelt oder alte Probleme sind wieder hochgekommen. Es gab die, die trotz allem Party gemacht haben, andere trauten sich gar nicht mehr raus. Es war viel mehr sozialpädagogische Betreuung nötig, um Ängste zu nehmen und den Kontakt zu halten.

MB: Die Auswirkungen spüren wir ganz deutlich. Die psychische Belastung der Jugendlichen durch diese Pandemie ist enorm. Ich finde, dass man da seitens der Politik viel zu wenig und viel zu spät darauf reagiert hat – wir haben das von Anfang an gesagt. Und wir merken, dass das Thema Berufsorientierung nicht oder wenig gegriffen hat, und viele einfach ihre Struktur verloren haben. Auch wenn jetzt die Arbeitslosigkeit wieder sinkt: diejenigen, die schon verloren gegangen sind, wieder zurück zu gewinnen, ist eine Aufgabe, die uns noch lang begleiten wird.

AKTIV: Coronabedingt waren die letzten Jahre ein ständiges Improvisieren – wie sehr ist es auch unabhängig davon Teil eurer Arbeit, flexibel auf Jugendliche einzugehen und schnell neue Lösungen zu finden?

JE: Wir haben mit der gemeinnützigen Überlassung ein

flexibles Instrument, um Jugendliche im ersten Arbeitsmarkt „schnuppern“ zu lassen. Merkt jemand nach einiger Zeit, es geht nicht, kommt die Person wieder zu uns zurück, wird aufgefangen, kann sich neu orientieren. Und dann versuchen wir etwas anderes. Ob in der Überlassung oder bei der Arbeit in einem unserer Teilbetriebe, wir müssen immer das richtige Maß erwischen zwischen Strenge und „Ok, du kriegst noch eine Chance“. Manche Jugendliche brauchen mehr Zeit und einfach mehrere Chancen, um herauszufinden in welche Richtung es gehen soll. Und die müssen wir ihnen geben!

MB: Alle, die mit Jugendlichen arbeiten, sind es gewohnt, flexibel zu sein, aber diese Pandemie hat natürlich noch ein Schäufel draufgelegt, was die Flexibilität angeht, da haben sowohl wir als auch die jungen Frauen sehr viel sehr schnell dazu lernen müssen. Aber gerade Jugendliche brauchen immer auch Stabilität – das war eine große Herausforderung.

AKTIV: Wenn die gute Arbeitsmarkt-Fee vorbei geflogen käme und euch einen Wunsch für eure Jugendlichen erfüllen würde, was würdet ihr euch wünschen?

MB: Ich hab' so viele Wünsche ... Am besten wäre, man

gibt einfach jedem jungen Menschen einen Laptop mit dazugehörigem Internetzugang in die Hand – Basisvoraussetzungen schaffen! Und qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsmöglichkeiten!

JE: Ich wünsche mir mehr Firmen mit gesellschaftlicher Verantwortung. Es herrscht Fachkräftemangel in vielen Berufen, und viele Firmen bemühen sich zu wenig, jungen Leuten mehr Chancen zu geben – wer nicht perfekt startet, ist zu schnell wieder draußen und hat keine Zeit, hineinzuwachsen.

MB: Wobei nicht nur Förderung wichtig ist, um Jugendliche in die Betriebe zu begleiten – gerade bei den Klein- und Kleinstbetrieben. Wenn die ein bisschen mehr Begleitung hätten, damit sie Lehrlinge wirklich gut betreuen können, das wäre super.

AKTIV: Danke für das Gespräch.

Die Langversion des Interviews gibt's unter <https://www.arbeitsplus-wien.at/news/die-balance-zwischen-flexibilitaet-und-stabilitaet-finden>



Wir merken, dass das Thema Berufsorientierung nicht oder wenig gegriffen hat, und viele einfach ihre Struktur verloren haben.

MARGARETE BICAN, ehemalige Geschäftsführerin von Sprungbrett für Mädchen

Ob Film, TV, Print oder Internet: Diese Rubrik widmet sich arbeitsmarktrelevanten News mit Medienbezug.

EVKE RULFFES

Die Erfindung der Hausfrau Geschichte einer Entwertung

Harper Collins, Hamburg 2021, 288 Seiten



Die Ansprüche an Frauen wachsen, all ihre Lebensentwürfe werden ständig von Bewertung begleitet – Kinder, keine Kinder, Karriere, Teilzeitarbeit, Hausfrau – irgendjemand kritisiert immer! Haus- und Carearbeit sowie die Alltagsorganisation werden immer noch von den (auch berufstätigen) Müttern einfach erwartet. Das war nicht immer so – Evke Rulffes zeichnet in ihrem Buch die Entwertung der weiblichen Arbeit über

die letzten Jahrhunderte nach: So waren Frauen zum Beispiel im Mittelalter in den Städten durchaus als selbstständige Handwerkerinnen und Händlerinnen tätig, waren in den Zünften vertreten – aber sobald sich Berufe professionalisierten, lukrativ wurden oder der Zugang beschränkt war, wurden sie verdrängt. Vor 1800 arbeiteten Ehefrauen in allen möglichen Berufen, waren als „Hausmutter“ Betriebsleiterinnen in den familiären landwirtschaftlichen Betrieben und trugen aktiv zum gemeinsamen (Ehe-)Vermögen bei.

Auf diese Zeit stürzt sich die Autorin mit einer derartigen Vehemenz, dass der Mittelteil ihres Werkes fast zur Gänze der Analyse und Rezension der fünf „Hausmutter-Bücher“ von Christian Friedrich Germershausen aus den Jahren 1782 bis 1785, die alle Bereiche der Land- und Hauswirtschaft abdecken, gewidmet ist. Es mag von historischer Bedeutung sein, verschiedene Rezepte bis ins Detail wiederzugeben oder die Präsentation der Tischbutter, auch Tipps zu „GesindeSpeisung“, Körperpflege oder Bestrafung etc. geben einen Einblick in die Verantwortlichkeiten der „Hausmutter“, aber für das eigentlich Thema wirkt die Fülle doch übertrieben.

Davon abgesehen gibt das Buch einen guten, wenn auch oftmals sprunghaften, Überblick über eine Entwicklung, mit deren Folgen Frauen bis heute zu kämpfen haben.

SARA PESCHKE

Wie wir arbeiten wollen Über Selbstbestimmung und Selbstausbeutung

HarperCollins, 2022, 147 Seiten



Sara Peschke, Jahrgang 1985, arbeitete, bevor sie zum Süddeutschen Zeitung Magazin wechselte, für den Spiegel und die Neue Zürcher Zeitung. Aus ihrem Artikel „Wie ich im Homeoffice verlernte, Pausen zu machen“ (2021) entstand dieses Buch.

Die Corona-Krise hat unser Arbeitsleben auf den Kopf gestellt und damit Homeoffice und die Digitalisierung nahezu „flächendeckend eingeführt“. Sie beschreibt, wie jede/r von uns die pandemische Ausnahmesituation unterschied-

lich erlebt hat und wie sie schonungslos jedes Problem wie ein Brandbeschleuniger verstärkte – Doppelbelastung von alleinerziehenden Frauen bei geschlossenen Schulen, Einsamkeit im Homeoffice oder auch die Umkehr von Emanzipation zu traditionellen Rollenbildern. Gleichzeitig erkannten offensichtlich auch Männer Stundenreduktion als gefragtes Modell.

Hält diese neue Arbeitsweise und wie soll es nach Corona weitergehen? An dieser Stelle die Expert*innenmeinung: ideal sei eine Mischform aus Präsenz im Büro und Online-Arbeit zuhause.

„Freiheit in Verbundenheit“, wie Sara Peschke ihre Idealvorstellung nennt. Für die Zukunft meint sie, diese neue Form des Arbeitens gelänge nur, wenn Bedürfnisse von arbeitenden Menschen auch geschützt wären. Flexibilisierung der Arbeit versus Entgrenzung zum Privaten: bedeutet, die Rahmenbedingungen von Homeoffice entscheiden über seinen Erfolg.

Zum besseren Gelingen des neuen Arbeitens befasst sich der zweite Teil des Buches mit der Wichtigkeit von fest definierten Strukturen im Arbeitsleben; klassisches Zeitmanagement seitens Arbeitgeber*innen sowie das Führen auf Distanz und Kommunikationsverbesserung werden hier genannt. Die Tür zu neuen Trainingsthemen sei damit geöffnet worden, meint Peschke und eines muss klar sein: die Veränderungen in der Arbeitswelt sind gekommen, um zu bleiben!

Zwei neue Publikationen



„Produkte und Dienstleistungen der Wiener Sozialen Unternehmen“

nennt sich eine anlässlich der Vergabemesse (siehe auch Seite 5) erstmals herausgegebene Broschüre. Mit dieser Übersicht laden wir auf über 50 Seiten ein, die vielfältigen Produkte und Dienstleistungen der Wiener Sozialen Unter-

nehmen kennenzulernen und zu nutzen. Die Angebote reichen von Bauen und Renovieren über Gartenarbeiten, Reinigung, Geschenkartikel, Catering, Reparaturdienstleistungen, Schneiderei oder Tischlerei bis zu Wäscherei oder Veranstaltungsräumlichkeiten.

Die Broschüre gibt's online unter <https://www.arbeitplus-wien.at/produkte-und-dienstleistungen-der-wiener-sozialen-unternehmen> oder sie kann unter office@arbeitplus-wien.at bestellt werden (für arbeit-plus-wien-Mitglieder gratis).



Katalog „Beschäftigung und Beratung in Wien“, 8. überarbeitete und erweiterte Ausgabe

Demnächst erscheint der Katalog „Beschäftigung und Beratung in Wien“ neu. Die erfolgreiche Publikation gibt als einziges Druckwerk einen Überblick über alle Beschäftigungs- und Beratungseinrichtungen in Wien

und bietet auch den AMS-Berater*innen hervorragende Unterstützung im Arbeitsalltag. Auf über 200 Seiten sind die Projekte, ihre Zielgruppen, Arbeitsbereiche und Zugangsmöglichkeiten genau beschrieben.

Ab etwa Mitte August kann der Katalog unter office@arbeitplus-wien.at gegen eine Schutzgebühr von Euro 12,- (zuzüglich Porto) bestellt werden bzw. steht **unter <https://www.arbeitplus-wien.at/publikationen/beschaeftigung-beratung-in-wien> zum Gratisdownload bereit.**

Die Broschüre und der Katalog ergänzen einander hervorragend und decken einige der wichtigsten Aspekte Sozialer Unternehmen ab, indem sie die Angebote zielgruppengerecht aus unterschiedlichen Blickwinkeln präsentieren.



Die Frauenfußball-EM 2022 im berühmt-berüchtigten Tschutti Heftli

Nachhaltiges Sammeln mit Stil trifft sozialen Mehrwert: tschutti startet mit der Frauen EM durch.

Fußball mal anders betrachtet: Die Frauen-EM steht vor der Tür. Um das zu würdigen, steht das tschutti heftli 2022 – das Fußballpickerl-Sammelalbum mit Kunst- statt Kommerzanspruch – erstmals ganz im Zeichen des Frauenfußballs. Um die Vorfreude auf die EM in England und das künstlerische Kleinod im handlichen A4-Format zu wecken sowie die allgemeine Begeisterung für den Frauenfußball auszudrücken, schließt sich das tschutti heftli aus der Schweiz ganz dem emanzipatorischen Weg des modernen Fußballs an. So heißt es wieder: Sammeln, tauschen, kleben und dabei Gutes tun. Der Verkauf des Heftlis und der Pickerl aus der Schweiz wird vom Wiener gemeinnützigen Unternehmen Job-TransFair, einer Tochter des BFI Wien, organisiert. Das gesamte Vertriebsteam besteht aus am Arbeitsmarkt benachteiligten Menschen, die auf diesem Weg wertvolle Berufspraxis und bessere Chancen auf einen passenden Job erlangen. 10 Cent pro Packerl gehen zudem an das Bildungsprojekt „Kicken ohne Grenzen“ für die Ausrichtung des Girls Cup. Neben dem sozialen Gedanken ist der künstlerische Anspruch ein Alleinstellungsmerkmal des Sammelalbums: Alle Fußballerinnen-Portraits wurden von internationalen Künstler*innen gestaltet. Das Ergebnis ist ein Design- und Sammelobjekt, das nicht nur Fußballfans begeistert. Ein Album voll mit Kunstwerken unter dem Motto „Herz statt Kommerz“.

CRADLE TO CRADLE

Das tschutti heftli will neben klassischen Fußballfans und kunstaffinen Menschen auch jene ansprechen, die soziale oder nachhaltige Aspekte bei ihren Kaufentscheidungen einbeziehen. Um einen Beitrag zu einer nachhaltigeren Gesellschaft zu leisten, produziert tschutti dieses Jahr wieder so lokal wie möglich und in Zusammenarbeit mit der weltweit ersten Druckerei mit Cradle to Cradle-Gold-Zertifikat: Es werden ausschließlich Substanzen verwendet, die sicher in den biologischen Kreislauf zurückgeführt werden können. Die gesamte tschutti-Palette gibt es übrigens im SCHÖN&GUT, dem Social-Concept-Store von Job-TransFair.

www.fairkauf.at

<https://www.tschuttiheftli.li/>

<https://www.jobtransfair.at/>

Zwischenbilanz im U25: Ein echter Gewinn für Wiens Jugend

Die Wiener Jugendunterstützung hebt die Beratung und Arbeitsmarktintegration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf ein neues Level.

Seit Jänner 2021 bündeln AMS Wien und Stadt Wien am gemeinsamen Standort in Meidling ihre Aktivitäten und Angebote für die junge Zielgruppe. Der Output der Aktivitäten wurde nun evaluiert – und die erste Zwischenbilanz fällt durchwegs positiv aus. Wesentlicher Eckpunkt des österreichweit einmaligen Projekts rund um die Belange Arbeit, Bildung und Soziales ist das Prinzip des One-Stop-Shops. Das AMS Wien und die Abteilung für Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht der Stadt Wien erbringen die Beratungs-, Betreuungs- und Serviceleistungen des U25 zu einem großen Teil gemeinschaftlich in der Lehrbachgasse 18. Die Umsetzung des Projekts U25 wird in den ersten beiden Jahren von L&R Sozialforschung und prospect Unternehmensberatung begleitend evaluiert. Dafür wurden bislang Führungskräfte und Mitarbeiter_innen des U25 und 400 Jugendliche und junge Erwachsene mittels fernmündlicher Interviews befragt. Trotz der mit der Coronapandemie verbundenen Einschränkungen in der Anfangsphase des Vollbetriebs



v.l.n.r.: Claudia Nosa (Geschäftsstellenleiterin Jugendliche I im U25), Sabine Vilim (Geschäftsstellenleiterin Jugendliche II im U25), Peter Hacker (Stadtrat für Soziales, Gesundheit und Sport), Petra Draxl (AMS Wien Geschäftsführerin), Agnes Berlakovich (Leiterin der MA 40) und Marc Hermann (Leiter Region 6 U25 Wiener Jugendunterstützung Lehrbachgasse)

fällt die Evaluation erstaunlich gut aus.

80% SIND MIT DER BETREUUNG ZUFRIEDEN

Generell äußert die Zielgruppe eine hohe Zufriedenheit mit dem U25: Fast 80% der Befragten fühlen sich sehr gut oder eher gut betreut. Spannend war für uns die Frage, ob die Beratung und Betreuung im U25 besser eingeschätzt wird, als zuvor. Dabei zeigt sich in Bezug auf das AMS mit einem Anteil von rund 40% eine eindeutige Verbesserung, weitere 43% sehen keinen Unterschied, nur rund 4% sehen eine Verschlechterung. Die Verbesserungen betreffen in erster Linie die gute Atmosphäre sowie Beratungsleistungen, die als individueller und passender empfunden werden. Die Erreichbarkeit des U25 wird von den meisten der Befragten positiv bewertet: So hatten 79 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen beim ersten Mal keine Probleme, das U25 zu

finden und es ist meistens vom Wohnort aus gut erreichbar (72%).

Als besonders positiv werden der freundliche und kompetente Umgang der Berater_innen und deren Eingehen auf persönliche Wünsche und Lebenssituationen und die rasche Abwicklung hervorgehoben. Das Auftreten der Berater_innen ist für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sehr wichtig. Sie wollen ernst genommen werden und wünschen sich eine individuelle Beratung auf Augenhöhe mit passender Kurs- bzw. Jobvermittlung. Dabei werden persönliche oder telefonische Beratungen eindeutig bevorzugt. Beratungen via E-Mail, Video-Chat oder Messenger-Apps haben für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine geringere Bedeutung.

30.000 ARBEITSAUFNAHMEN SEIT DEM START DES VOLLBETRIEBS

Die Arbeitsmarktintegration der jungen Kund_innen hat

sich durch die Leistungen des U25 verbessert. In einer kurzfristigen Perspektive konnte beinahe die Hälfte der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (49%) einen Arbeitsplatz, eine Lehrstelle oder weiterführende Ausbildung für sich verbuchen. Im Zeitraum Jänner 2021 bis April 2022 sind insgesamt rund 30.000 Arbeitsaufnahmen dokumentiert.

AMS Wien-Landesgeschäftsführerin Petra Draxl: „Die Art, wie wir im U25 gemeinsam mit der Stadt Wien Dienstleistungen für junge Menschen anbieten, ist beispielgebend für ganz Österreich. Wir haben sehr intensiv an unseren Schnittstellen gearbeitet und aus unseren Erfahrungen gelernt, wo wir gemeinsam ansetzen müssen, damit Menschen rasch dorthin kommen, wo sie hinwollen. Und wir freuen uns aufrichtig zu sehen, dass all das Früchte getragen hat und unsere Kund_innen jetzt tatsächlich merklich zufriedener sind mit unserem Angebot.“

Die Datenbank Sozialer Unternehmen

Die 200 Sozialen Unternehmen mit rund 500 Standorten im Netzwerk von arbeit plus – Soziale Unternehmen Österreich bieten eine breite Palette an Produkten und Dienstleistungen an: www.arbeitplus.at/unternehmen.

PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN MIT SOZIALEM MEHRWERT

Von Verleih-Störchen (z.B. bei Schindel und Holz) bis hin zur Sargtischlerei (in der Eibetex Holzwerkstatt) - Soziale Unternehmen begleiten in allen Lebenslagen. Die Produkte zeichnen sich allesamt durch sozial und ökologisch nachhaltige Produktion aus, Dienstleistungen werden zuverlässig, regional und in den unterschiedlichsten Branchen - von Gastronomie über Care-Leistungen bis hin zu Entrümpelungen - angeboten.

Gleichzeitig unterstützen die Sozialen Unternehmen und Gemeinnützigen Beschäftigungsbetriebe Menschen, die beim (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt benachteiligt werden. Durch zeitlich befristete Mitarbeit in Sozialökonomischen Betrieben soll es ihnen gelingen, wieder am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Hierbei werden sie durch individuelle Begleitung und weitreichende Qualifizierungsangebote unterstützt. Zudem kooperieren die Sozialen Unternehmen auch mit regionalen Wirtschaftsunternehmen und begleiten ihre Mitarbeiter*innen am Übergang in den sogenannten „ersten Arbeitsmarkt.“

Wer die reichhaltigen Angebote Sozialer Unternehmen nützt, ihre Produkte kauft und Dienstleistungen in Anspruch nimmt, trägt dadurch auch zur

sozialen Teilhabe benachteiligter Menschen bei.

SUCHEN, STÖBERN, FINDEN!

Die Datenbank Sozialer Unternehmen ist DAS Service-Portal für all jene, die eine Veranstaltung ausrichten, öko-soziale und innovative Angebote nutzen, Geschenke mit Mehrwert für ihre Liebsten finden, in Online Shops stöbern, sich nachhaltig und modisch kleiden, hoch- und mehrwertige Handwerksprodukte kaufen, oder ihrem Drahtesel ein Make-Over gönnen möchten.

Hier lassen sich mit Hilfe regionaler Filter-Möglichkeiten Angebote mit sozialem Mehrwert im eigenen Bundesland leicht finden. Neu in der Datenbank sind Themenbereiche, die es ermöglichen, anlassbezogen nach Angeboten zu suchen, die unsere Mitgliedsunternehmen so besonders machen - seien es jene Unternehmen, die individuell gestaltete Werbeprodukte anbieten, Soziale Unternehmen mit speziellen Angeboten von und für Frauen*, alle Online Shops, Catering- und Lieferservices und vieles mehr!

Passend zum Ferienbeginn lässt sich zum Beispiel mit dem Themenfilter „Ausflugstipps“ leicht die Bucket-List für die diesjährige Urlaubsgestaltung erstellen! So kann man den nachhaltigen (Kurz-)Urlaub ganz gemäß der UN-Ziele für nachhaltigen Tou-

rismus planen und zu Armutsminderung ebenso beitragen wie zu Ressourceneffizienz, Umweltschutz und kultureller Vielfalt: www.arbeitplus.at/themenbereich/ausflugstipps

ANGEBOTE FÜR ARBEIT- UND LEHRSTELLEN-SUCHENDE - UND BERATER*INNEN

Für AMS Berater*innen, Berater*innen in Sozialen Unternehmen und Menschen, die sich selbst über die Angebote zum (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt schlau machen möchten, gibt es in der neuen Datenbank die - durch die grauen Icons gekennzeichneten - „Tätigkeitsbereiche“ für Arbeitssuchende“ der jeweiligen Unternehmen, von Beratungsangeboten für Arbeit- und Lehrstellensuchende

über Kurse, Schulungen, Trainings, Workshops und Qualifizierungen, Lehrstellenangebote bis hin zu zeitlich befristeten Arbeitsplätzen für Langzeiterwerbsarbeitslose. Auch hier fassen „Themenbereiche“ wie „Frauen**“ oder „digi“ Angebote für bestimmte Zielgruppen oder Interessen übersichtlich zusammen.

NUTZEN UND WEITEREMPFEHLEN!

Wir freuen uns sehr, wenn Sie die Anregung aufnehmen, in Ihre Planungen von Veranstaltungen, Arbeitsabläufen, Kaufabsichten, ... den Mehrwert Sozialer Unternehmen einzubeziehen. So werden Sie zu einem wichtigen Teil im ambitionierten Prozess, den sich arbeit plus und seine Mitglieder zum Ziel gesetzt haben: nämlich dem strukturellen Problem der (Langzeit-)Arbeitslosigkeit aktiv entgegenzuwirken und somit Menschen soziale Teilhabe und selbstbestimmte Lebensweisen zu ermöglichen.



Die Rasenmäherflotte des Frauen*projekts fairwurzelt in St. Pölten wartet auf ihren Einsatz.

Die Rasenmäherflotte des Frauen*projekts fairwurzelt in St. Pölten wartet auf ihren Einsatz.

M. Könighofer

arbeit plus Wien blickt nach vorn statt zurück.

Das steht in den nächsten Monaten auf dem Programm:

KANT_INE VIER ZEHN

Public Viewing

KANT_INE dreht auf – Public Viewing in der KANT_INE VIER ZEHN in der Sargfabrik!

Zur Fußball-EM 2022 der Frauen gibt's in der KANT_INE VIER ZEHN wieder Public Viewing, kulinarische Erlebnisse & die TSCHUTTI-HEFT-LI-Tauschbörse jeweils vor Beginn des Public Viewing. Kommt vorbei und genießt bei kühlen Getränken und köstlichen Speisen die EM der Frauen!



JULI 2022: KANT_INE VIER ZEHN in der Sargfabrik, Goldschlagstraße 169, 1140 Wien.

MAK

Vormerken: arbeit plus Wien-Jobmesse

Auch heuer unterstützt die Jobmesse wieder Menschen, die es am Arbeitsmarkt schwer haben: Bei den Ständen der Wiener Sozialen Unternehmen können sich Wiener Arbeitsuchende ausführlich über Beschäftigungsmöglichkeiten am Zweiten Arbeitsmarkt, Projekte und Unterstützungsangebote informieren.

13.9.2022: MAK Museum für angewandte Kunst, Weiskirchnerstraße 3, 1010 Wien

INIGO

Wiens ältester Gastro-SÖB wird 30 Jahre alt!



Nach dem Motto: „mehr als Essen und Trinken“ wird im Herzen von Wien seit 30 Jahren köstlich und mit Liebe für Restaurantgäste und Veranstaltungen gekocht. Dabei werden ehemals erwerbslose Personen befristet in den INIGO-Betrieben (aus einem sind mittlerweile vier geworden) beschäftigt, qualifiziert und viele erfolgreich in den Arbeitsmarkt integriert.

22.9.2022 ab 16 Uhr Geburtstagsfeier in der Bäckerstraße 18, 1010 Wien
inigo@caritas-wien.at; www.inigo.at

DATENSCHUTZ

Warum erhalten Sie diese Zeitung?

arbeit plus Wien versendet zweimal jährlich die Vereinszeitung „Arbeitsmarktpolitik Aktiv“ an alle Mitglieder des Vereins sowie an interessierte Personen/Organisationen, die sich in die Empfänger*innenliste eingetragen oder schriftlich um Zusendung gebeten haben.

Wenn Sie in unsere Empfänger*innenliste aufgenommen werden wollen, bitten wir um Information via E-Mail. Sollten Sie „Arbeitsmarktpolitik Aktiv“ nicht mehr erhalten wollen, können Sie Ihre Zustimmung jederzeit via E-Mail an office@arbeitplus-wien.at widerrufen.

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: arbeit plus Wien, Taborstraße 24/18 A-1020 Wien
T 01/720-38-80
office@arbeitplus-wien.at
www.arbeitplus-wien.at
ZVR 220045008

Redaktion:
Esther Rainer, Magdalena Reinberg-Leibel, Eva Schober, Elke Zingler

Grafisches Konzept:
Anita Frühwirth/Gerald Waibel, www.effundwe.at

Druck:
DonauForum Druck Ges.m.b.H.

Versand: fix und fertig.

Die Mitgliedsorganisationen von arbeit plus Wien werden von folgenden Einrichtungen gefördert:



Sozialministeriumservice



SPONSORING
Österreichische Post AG
SP 06Z037010 S